



Dirigent Günther Stegmüller gab den richtigen Takt vor und forderte die Mitglieder Starkenburg-Philharmoniker zu Höchstleistungen heraus.

BILD: KREUTZER

Neujahrskonzert: Starkenburg-Philharmoniker spielen zweimal im ausverkauften Bürgerhaus / Orchester weckt Sehnsüchte von Liebe, Freiheit und fremden Ländern

Musiker entführen in eine Traumwelt

Von unserer Mitarbeiterin
Kathrin Miedniak

VIERNHEIM. „Träumen Sie“, sagt Moderatorin Dagmar Weber. Dieser Aufforderung Folge zu leisten fällt den Zuhörern des Neujahrskonzerts der Starkenburg-Philharmoniker nicht schwer. Immerhin lautet das Motto des diesjährigen Konzerts „Träume und Sehnsüchte“. 14 Werke von weltbekannten Komponisten hat Dirigent Günther Stegmüller im Laufe des vergangenen Jahres zu diesem Thema gesammelt und mit seinen rund 50 Profi- und Hobbymusikern einstudiert. Das Ergebnis bekommen die Viernheimer in diesem Jahr gleich zweimal zu hören.

„Wer heute Abend nicht genug bekommt, der kann morgen wieder kommen“, kündigt Bürgermeister und Schirmherr Matthias Baaß am Samstagabend an. Stegmüllers anfängliche Sorge, ob sich das Bürgerhaus beide Male füllen würde, erweist sich als unbegründet. „Wir spielen zweimal vor ausverkauftem

Haus“, sagt Dagmar Weber. Als Dank für die Treue ihrer Fans legen sich die Musiker ganz besonders ins Zeug. Schwungvoll startet das Orchester mit Mozarts Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ in den Abend. Bei Bizets „Suite Nr. 1“ aus der Oper „Carmen“ hat nicht nur der Percussionist, der für das Geräusch wild klappernder Kastagnetten zuständig ist, viel zu tun.

Umrahmt von den spanischen Klängen des Orchesters lassen auch etliche Solisten unter den Philharmonikern träumerische Melodien erklingen. Von Figaros Traumhochzeit über Carmens Freiheitstraum nähern sich die Musiker dem Traum von der Liebe.

Am Samstag singt die junge Sopranistin Jessica Fründ Puccinis Arie „Quando m'n vo“ aus „La Bohème“, am Sonntag übernimmt ihre Kollegin Claudia Grundmann ihren Part. Tenor Metodi Morartialev trägt in beiden Konzerten die melancholische Liebesarie „La Fleur“ aus „Carmen“ vor. Stimmgewaltig setzen

sich die Solisten vom Orchester ab, das sich für die Dauer der Werke die Aufmerksamkeit ihres Dirigenten mit ihnen teilen muss. Doch Stegmüller gibt mit sichtlichem Spaß und viel Energie problemlos Sängern, Orchester und später auch dem klatschenden Publikum gleichzeitig die Einsätze.

Eine kurze Pause kann der Dirigent einlegen, als Überraschungsgast Andreas Dänel die Bühne betritt. Der weitgereiste Stepp-Autodidakt beeindruckt mit einer modernen Eigenkomposition, vorgetragen mit Geige und Füßen, und seinem klappernden Solo bei der Orchester-Version von Joplins „The Entertainer“. Reiseschneise weckt das Orchester mit John Barrys Filmmusik aus „Jenseits von Afrika“. Passend dazu zeigen auf Wunsch Stegmüllers zwei Leinwände Bildimpressionen vom schwarzen Kontinent.

Die Bildschirme ermöglichen außerdem den Gästen in den hinteren Reihen einen guten Blick auf den zehnjährigen Michael, der mit „Für

Elise“ beeindruckt, das er sich selbst beigebracht hat. Den jungen Weinheimer hat Stegmüller als zweiten Überraschungsgast eingeladen, nachdem der Autodidakt den Dirigenten bei einem Vorspiel nachhaltig begeistert hat. In Erinnerung an seine eigenen Anfänge am Kinderklavier schenken Stegmüller und das Orchester dem vielversprechenden Talent Klavierunterricht. „Dann lerne ich endlich, was diese ganzen Zeichen bedeuten“, freut sich Michael grinsend.

Schwungvolle Ouvertüre

Weniger freudig geht es in Verdis Oper „Die Macht des Schicksals“ zu. Mal filigran, mal machtvoll beweisen die Philharmoniker bei diesem Werk ihr Können, genauso wie bei der schwungvollen Ouvertüre von Rossinis „Der Barbier von Sevilla“.

Mit großer Wandlungsfähigkeit widmet sich das Orchester neben Opernmelodien und Filmmusik auch Strauss' Operette „Eine Nacht in Venedig“ sowie den Musicalhits

„Memory“ aus Cats und „All I aks of you“ aus Phantom der Oper. In beiden Stücken, wie auch bei „Over the rainbow“ aus dem Film „Der Zauberer von Oz“, füllt die junge Sopranistin Jessica Fründ den Raum allein oder im Duett mit Morartialev mühelos mit ihrer beeindruckenden Stimme. Ihre Qualitäten als Tanzorchester stellen die Philharmoniker mit Strauss' Frühlingswalzer unter Beweis, zu dem Stephanie und Matthias Neufeld vom Tanzsportclub Rot-Weiss durch den Saal wirbeln.

Einen Traum erfüllt sich schließlich auch der Dirigent. „Er freut sich wie ein kleines Kind, wenn der erste Schnee fällt“, erzählt Dagmar Weber, bevor sie die „Petersburger Schlittenfahrt“ ankündigt, mit der sich das Orchester schellenklingelnd dem Ende des Konzerts nähert.

Doch die begeisterten Zuhörer entlassen die Musiker erst, nachdem das Orchester ihnen einen letzten Wunsch erfüllt hat: die Zugabe „Granada“ und der obligatorische Radeckymarsch.